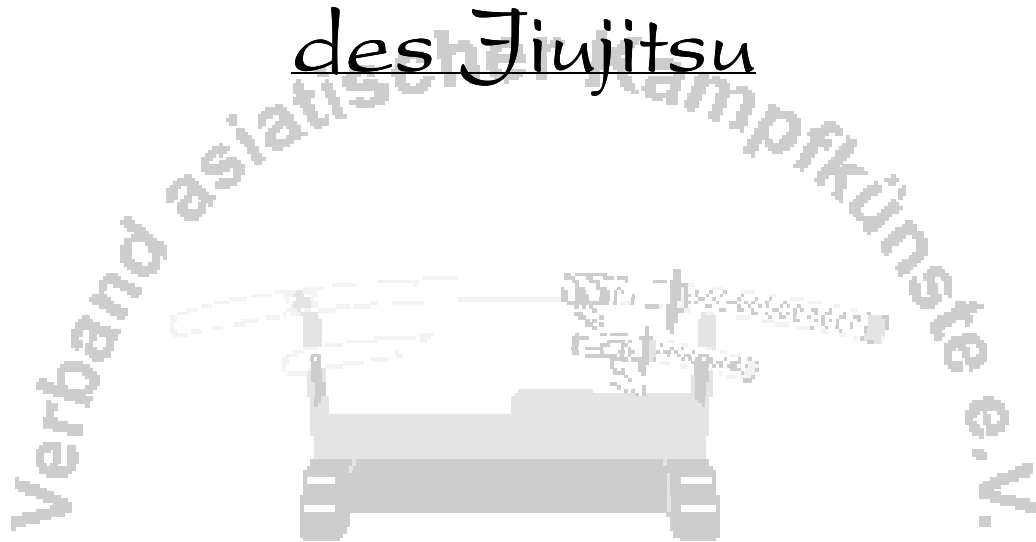


# Entstehung und Verbreitung des Jiujitsu



**Ausarbeitung von  
Lukas Schaller  
zum 1. DAN Jiujitsu  
(November 2014)**

Die Entstehung des Jiu-Jitsu ist ungeklärt, da es keinerlei schriftliche Beweise gibt. Erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts wird Jiu-Jitsu in Japan erwähnt unter dem ursprünglichen Namen Yawara. Japanische Forscher gehen davon aus, dass die Kampfkunst von China übernommen und in Japan verbessert wurde. Tatsächlich lassen sich Ähnlichkeiten zwischen *T'ai-Kih-Boxen* und *Jiu-Jitsu* feststellen. *F. K. Mathys* geht aber in seinem Artikel in der "Zeit" davon aus, dass die Kampfkunst nicht von China stammt, da erst nach der Ankunft der Europäer in Japan sie erwähnt wird. So vermutet er, dass die Europäer Urheber des Jiu-Jitsu sind. Als in Japan um 1593 ein Glaubenskrieg zwischen den japanischen Katholiken, die von Portugal unterstützt wurden, und den Shinto-Priestern, denen die Holländer zur Seite standen, entbrannte, rückten die Nahkampfmethoden des europäischen Mittelalters in den Fokus. Als Beweis für seine Theorie führt *Mathys* ein Buch von *Nicolas Petter* an, in dem das europäische Ringen beschrieben wird. In ihm sollen Techniken erklärt werden, wie Würgegriffe oder Hebeltechniken, die genauso im Jiu-Jitsu vorkommen. Als wichtigsten Beweis nennt er die Darstellungen von allen Griffen, die es im Jiu-Jitsu gibt. Sie wurden von dem berühmten deutschen Künstler *Albrecht Dürer* 1520 skizziert. Zu dieser Zeit war Japan für die Europäer noch nicht entdeckt. Ebenso zeigen die Holzschnitte in der „Ringerkunst“ des *Sebastian Auerswald* aus [Wittenberg](#) 1537, die verschiedenen Kniffe, die man heute unter dem Begriff Jiu-Jitsu zusammenfasst. Deshalb kommt *F. K. Mathys* zu dem Schluss, dass Jiu-Jitsu in Europa entstand, dann aber in Vergessenheit geriet und durch die Japaner wiederentdeckt und verbessert wurde.

Andere Forscher gehen davon aus, dass das Jiu-Jitsu seine Wurzeln in Indien hat. Der indische Prinz und spätere Wandermönch *Bodhidarma* (ca. 440 – 528 n.Chr.) verließ seine Heimat und reiste nach China in die Provinz Henan, wo sich das Shaolin Kloster befindet. Dort trat er ein und wurde zum Patriarchen. Als ihm die schlechte körperliche Verfassung seiner Mönche auffiel, entwickelte er auf der Basis seiner in Indien erlernten Kampfkünste mit seinen Schülern eine Kampfkunst, die der Ursprung des Kung Fu war. Durch chinesische Missionare kam dann die Kampfkunst nach Japan und wurde mit Techniken des Sumo-Ringens verbunden. Als Ausgangspunkt werden insbesondere zwei Legenden berichtet. Gegen 1650 soll der Chinese *Chin Gen Pin* (oder *Tsin Gembin*) seine geheimen Kampfkünste des Kung Fu an drei japanische Samurai verkauft haben, denen das Tragen von Waffen verboten worden war. Die zweite Geschichte bezieht sich auf den japanischen Arzt *Akyjama Shirobei* (oder *A. Yoshitoki*), der beobachtet haben soll, wie eine Weide im Sturm dem Wind nachgab und so den Sturm unbeschadet überstand, während die starren Äste eines Kirschbaums durch den Wind brachen. (Nach einer anderen Überlieferung brachen die Äste des Kirschbaums unter der Last von Schnee, während die Weide, indem sie nachgab und der Schnee abrutschte, unbeschadet blieb.)

Shirobei hatte in China die Kunst des waffenlosen Zweikampfs erlernt. Nach seiner Beobachtung entwickelte er die Idee eines Kampfsystems, in dem der Schwächere durch Nachgeben wie die Weide siegen könne. Er zog sich in den Tennango-Tempel in Tsukushi zurück und entwickelte mit Hilfe seiner anatomischen Kenntnisse 103 Griffe zur Selbstverteidigung. Er nannte sein System „Yoshin-ryu“, „Weidenherzschule“. Keine dieser beiden Legenden ist historisch belegt.

Sicher ist jedoch, dass während der Edo-Periode wieder Augenmerk auf waffenlose Kampfkünste gelegt wurde: Zum einen, weil die Samurai in dieser Friedensperiode keine Kriege führten und deshalb kaum Einkommen hatten, weswegen sie Schulen eröffneten und andere in ihren Fähigkeiten ausbildeten, zum anderen mussten sich die unteren Schichten der Bevölkerung, die keine Waffen tragen durften, gegen Samurai und Verbrecher wehren können, weshalb sie diese Schulen besuchten. Die in Europa bekannten Kampfkünste verloren ihre Bedeutung mit der Erfindung der Schusswaffen. Erst im 20. Jahrhundert wurden Kampfkünste wieder bekannt, als immer mehr japanische Diplomaten nach Europa kamen und Jiu-Jitsu mitbrachten. Wegweisend hierfür war Erich Rahn (1885 – 1973), der in einem Zirkus Katsukuma Higashi traf, als dieser in Preiskämpfen unbesiegbar schien. Rahn überredete den Japaner ihn zu unterrichten.

Wie zuvor Higashi trat Rahn im Zirkus gegen beliebige Gegner an. So wurde die Berliner Polizei auf ihn aufmerksam. Ab 1910 unterrichtete er in der Berliner Polizeiakademie, ab 1913 auch beim Militär. Der 1. Weltkrieg setzte seiner Tätigkeit dann zunächst ein Ende. Ab 1920 trat Rahn wieder im Zirkus an. Der 2. Weltkrieg zerstörte abermals seine Schule. Nach dem zweiten Weltkrieg verboten die Siegermächte zunächst jeglichen Kampfsport. Erst 1950 konnte Rahn, mittlerweile 65-jährig, seine Schule wieder eröffnen. Sie hat bis heute Bestand und ist somit die älteste Jiu-Jitsu-Schule Deutschlands. Rahns Schüler verbreiteten das Jiu-Jitsu deutschlandweit. Erich Rahn verstarb 1973.

Den zweiten Initialpunkt bildete der Besuch zweier japanischer Kreuzer im Jahre 1907 in Kiel, zu dem auch Kaiser Wilhelm II. anwesend war. Im Rahmen des Unterhaltungsprogramms für den Kaiser wurde auch Jiu-Jitsu vorgeführt. Wilhelm II. war so angetan, dass er anwies, in Zukunft Jiu-Jitsu an der Flottenakademie zu lehren. Somit entstand eine Basis für die weitere Verbreitung.

-----  
Quellen:

<http://www.zeit.de/1954/49/ursprung-des-jiu-jitsu>  
[http://www.uni-kiel.de/jiu-jitsu/Theorie\\_Geschichte.pdf](http://www.uni-kiel.de/jiu-jitsu/Theorie_Geschichte.pdf)  
<http://bushido-vak.de/>